

Philipp Moritz Fischer (1812 - 1890)

Fischer wurde am 08. März 1812 in Oberndorf geboren. Schon in jungen Jahren zeigte er seine Begeisterung für das Velociped und fuhr mit einem Draischen Laufrad in die Schule.

Bereits zur Ausbildung verließ Fischer seine Heimat um von 1827-1829 eine Ausbildung als Schreiner in Würzburg zu absolvieren.

Die Wanderschaft seiner Lehrjahre führte ihn weiter nach Bamberg zum Orgelbauer und Instrumentenmacher Ehrlich, der vor Ausstellung des Lehrbriefes verstarb.

Fischer setzte seine Reise fort und arbeitete als Instrumentenmacher in Nürnberg, Wien, Budapest, Halle, Hamburg, Wertheim und Amsterdam. Die Zufriedenheit des Londoner Instrumentenmachers Georg Metzlers mit Fischers Arbeit ist schriftlich bezeugt.

1837 kehrte Fischer nach Schweinfurt zurück, wo er sich mit Wilhelmine Lambinus verlobte. Jakob Lambinus, Wilhelmines Vater, betrieb die Weinwirtschaft „Zur Traube“ Ecke Johannisgasse/Jägersbrunnen.



P.M. Fischer, Tretkurbelfahrrad um 1860. Museum Altes Gymnasium

1840 kehrte er mit Wilhelmine nach London zu Metzler zurück. Philipp und Wilhelmine heirateten noch im selben Jahr.

In den Jahren 1841-43 war er als Mitglied der Friendly Musical Society registriert, einer angesehenen Instrumentenmacher-Gesellschaft. 1842 starb Fischers Sohn Heinrich Adolf, seine trauernde Frau wurde zusätzlich von starkem Heimweh erfasst und so kehrte das Paar 1843 nach Schweinfurt zurück.

Hier drohte Fischer eine einmonatige Haftstrafe wegen einer „verbotswidrig im Ausland geschlossenen Ehe“, der König verkürzte die Strafe auf drei Tage.

Fischer bezog in der Oberen Straße 8 Werkstatträume und betreute in Stadt und Landkreis Reparatur und Wartung von Klavieren und Orgeln.

Bei seinen Kundenbesuchen, die er auf dem Laufrad vornahm, kam ihm sicher die Idee den „Knochenschüttler“, wie man das Laufrad damals nannte, zu verbessern.

Er baute an das Vorderrad einer Draisschen Laufmaschine Trekkurbeln mit drehbaren Pedalen. Dies geschah nach seiner Rückkehr aus England.

Diese Entwicklung des Rades gilt als Vorläufer der späteren Hochräder und als Geburtsstunde des modernen Fahrrads.

Seinen Tüftlergeist und seinen Wunsch das Fahrrad zu verbessern, hat er an seinen Sohn Friedrich Fischer weiter gegeben.

So fand sich ein optimales Umfeld für eine der wichtigsten Innovationen des ausgehenden 19. Jahrhunderts und in Folge die Grundsteinlegung für die Stadt Schweinfurt als Standort der Großindustrie.

Friedrich Fischer eröffnete 1872 in der Werkstatt seines Vaters eine Schlosserei und Dreherei.

Dort verkaufte und reparierte er zunächst Nähmaschinen. Parallel entwickelte er das Fahrrad weiter und wollte es mit Kugellagern ausrüsten.

Die mangelnde Qualität der aus England bezogenen Kugeln und der Wunsch nach Perfektion führte schließlich 1883 zur Erfindung der Kugelmühle.

Mit Gründung der „Automatischen Kugelfabrik Friedrich Fischer“ begann der Siegeszug des Schweinfurter Kugellagers um die Welt.